

drei kleine Bäche, aus dergleichen „jilgas“ an der Südseite des Arka-tag kommend, kreuzen, sowie auch zwei flache Erhebungen des Bodens, die zwischen den Bächen sich erheben. Diese drei Bäche vereinigen sich zu einem Bache, dessen Lauf wir folgen. Ob der erste, vom Passe kommende Bach auch hierher gehört, konnte nicht entschieden werden, wahrscheinlich hat er aber einen direkteren südlichen Lauf zum See, denn sonst wäre der vereinigte Bach größer gewesen. Linker Hand hatten wir jetzt eine mächtige Gebirgsgruppe vom Arka-tag mit mehreren Gipfeln, Schneefeldern und kleinen, überschneiten Gletschern, und rechter Hand sehen wir die letzten Reste einer bald ganz und gar wegdenudierten Gebirgskette.

Der Boden besteht, wie bis jetzt, aus äußerst feinem Schutt, Sand und Staub, alles durchfeuchtet und oft so weich, daß die Tiere tief hineinsinken; nur wo der Schutt liegt, ist der Boden hart. Zum Teil beruht diese beständige Feuchtigkeit des Bodens wohl darauf, daß er 10 Monate im Jahre gefroren ist, so daß der Niederschlag, sei es Regen, Hagel oder Schnee, gerade dort festgehalten wird, wo er gefallen ist; wenn dann im Sommer der Boden auftaut, wird er feucht.

Nur an einem Punkt trat der Schiefer kaum meterhoch aus dem weichen Boden empor, aus der Ferne gesehen ein paar schwarze, punktierte Linien mit einem Fallwinkel von 87° nach O 160° S. Der Bach, den wir dann kreuzten, hat sich nur ein ganz oberflächliches Bett ausgraben können und strömt fast im Niveau des umliegenden Bodens; das Bett bestand aus weichem Thon und Schlamm und war nicht ohne Schwierigkeit zu passieren. Endlich macht der Bach eine Kurve nach S und SW, teilt sich in zwei Arme und mündet zweifellos in den kleinen See aus, welchen wir vom Passe aus gesehen hatten. Zu diesem Bogen wird er durch einen kleinen isolierten Berg gezwungen, an dessen Südost-Fusse wir Lager XI aufschlugen, da hier etwas armseliges Gras vorkam. Der kleine Berg bestand aus dem gewöhnlichen, feinkrystallinischen, dunkelgrünen Schiefer, dessen Schichten im NO und O zu Tage traten und 16° nach W 315° N fielen. Oben war aber der Berg von einem, wie es schien, ganz horizontalen Tufflager von etwa 5 m Mächtigkeit bedeckt. Eine solche Bildung hatten wir schon einmal früher, wie erwähnt, gesehen. Der Tuff war schwarzblau, sehr reich an runden und ovalen Blasen, teilweise mit einer weißen Mineralsubstanz gefüllt. Dr. Bäckström sagt von den mitgeführten Proben, daß sie „schwarze, blasige, zum Teil glasige, eustatitführende Andesite sind; sie bestehen teilweise aus Stücken, welche aus festen Lavaströmen zu stammen scheinen, teilweise sind es rundliche, blasige Stücke, welche wie vulkanische Auswürflinge aussehen“. Derartige Bildungen, werden wohl die Herrn Bonvalot auf den Gedanken von Vulkanen auf dem Hochlande von Tibet gebracht haben.

Von diesem horstähnlich dastehenden kleinen Berg sahen wir in S 190° W zwei ähnliche isolierte Berge von braunroter Farbe und mit einer horizontalen schwarzen Linie — die Tuffbedeckung — oben. Alle drei befanden sich also in dem breiten Thale zwischen dem Arka-tag und der südlichen Gebirgskette, welche als eine westliche Fortsetzung des Koko-schili betrachtet werden kann. Diese beiden gewaltigen Ketten erstrecken sich auch nach Westen, so weit man sehen kann; dort scheint der Boden zwischen ihnen mehr kupiert zu sein als im Osten.

Am 25. August herrscht dieselbe Gesteinsart wie bis jetzt vor. Während 3 Stunden gingen wir nach OSO und SO; der Boden fällt langsam nach SW zu dem kleinen See; drei Gletscherbäche, von denen der erste ganz unbedeutend war, strömen in dieser Richtung; ihre Betten sind nur ca 10 cm tief eingeschnitten, das Wasser stammt aus den nächsten Gletschern des Arka-tag, ist krystallklar und teilt sich deltaartig in eine Menge kleinerer Arme, die sich wohl weiter unten vereinigen. Sonst ist der Boden überall sehr beschwerlich, alles ist feucht, und die Tiere sinken bei jedem Schritt ein; Schutt gibt es nicht, alles ist sehr fein zerteilt wie Staub. Daß dieses feine Verwitterungsmaterial in den großen, flachen